

Magdalena MÜLLER

Magdalena Müller geborene Tritschler wurde am 8. Mai 1926 als drittes Kind ihrer Eltern Josef Tritschler und Frieda Maria geborene Knöpfle auf dem Ebenemooshof in Schwärzenbach geboren; ihr vollständiger Taufname war „Zita Maria Magdalena“. Ihre beiden älteren Geschwister waren Alfred Tritschler, 1943 gefallen, und Frieda Maria, die zur Ordensschwester berufen wurde. Ihre Kindheit verbrachte sie zuhause auf dem elterlichen Hof gemeinsam mit ihren beiden jüngeren Brüdern Josef Richard, dem späteren Nachfolger als Ebenemoosbauer, und Linus Hermann, der als Postbeamter in Eisenbach wirkte.

Nachdem Ihre Mutter im Alter von nur 43 Jahren verstorben war, kümmerte sie sich gemeinsam mit Ihrer Schwester Frieda um Haushalt, Hof und die jüngeren Geschwister. Nach dem Schulabschluss besuchte Sie von 1941 bis 1943 für zwei Jahre die landwirtschaftliche Fortbildungsschule in Neustadt. Eine weitere Ausbildung folgte im Winterhalbjahr 1950/1951 in der Hauswirtschaftsschule Marianum in Hegne am Bodensee.

Nachdem ihre Schwester Frieda Maria im Jahr 1951 ihrer Berufung zur Ordensfrau gefolgt war, hatte Magdalena ihren Vater und die Brüder alleine zu versorgen. In diese Zeit fiel auch der Stallumbau auf dem Ebenemooshof. Die Handwerker wurden zum Mittagessen eingeladen und so musste Magdalena, zusammen mit Ihrer Gotti, über längere Zeit für über 20 Personen das Essen zubereiten. Der damals tätige Dachdecker lobte fast 50 Jahre später noch das schmackhafte Essens und die vorzügliche Gastfreundschaft. Der frühe Tod Ihrer Mutter und die harte Arbeit in der Jugend sollten für ihr späteres Leben prägend sein.

Am 25. Mai 1957 heiratete sie in Friedenweiler Gerhard Müller aus Eisenbach. Nach Ihrer Heirat ging Sie noch halbtags von Eisenbach auf den Ebenemooshof zur Versorgung des Haushalts, bis Ihr Bruder Josef Richard heiratete und dessen Frau Erika die Haushaltsführung übernahm. Mit Ihrem Mann Gerhard baute Magdalena das schwiegerelterliche Unternehmen Mathä Müller GmbH auf, das Präzisionsdrehteile herstellt und sich in der Region und darüber hinaus den Ruf eines eingeführten Qualitätsunternehmens erworben hat.

Dem Ehepaar Magdalena und Gerhard Müller wurden vier Kinder geboren: 1958 Richard Martin, 1959 Eberhard Michael, 1961 Alfred Josef und 1965 Christa Gabriele. Gerhard Müller verstarb 1989 an den Folgen einer Krebserkrankung. Von 1987 bis 1993 wurde das Unternehmen zunächst von Ihrem Sohn, Dr.-Ing. Eberhard Müller, geleitet, bis ihr Sohn Alfred sein Studium als Dipl.-Ingenieur (FH) Fachrichtung Maschinenbau abgeschlossen hatte und in die Unternehmensführung eintreten konnte; Magdalena unterstützte ihre Söhne dabei stets tatkräftig.

Neben ihren Aufgaben als Hausfrau und Mutter sowie als „Seele des Unternehmens“ war Magdalena Müller längere Zeit Mitglied des Pfarrgemeinderates Eisenbach und engagierte sich als passives Mitglied in mehreren einheimischen Vereinen. Sehr viel Freude bereitete ihr auch die Arbeit mit Blumen sowie Tätigkeiten im Garten.

Sie war seit Ihrer Kindheit fest verwurzelt im katholischen Glauben; die täglichen Gebete waren für sie eine Selbstverständlichkeit. Hieraus schöpfte Sie auch Kraft für die Aufgaben, Nöte und Sorgen des Alltags. In der Eisenbacher Pfarrgemeinde St. Benedikt engagierte sie sich stark und zeigte sich dort auch immer sehr spendenfreudig. Magdalena wurde ein besonderes Charisma zugesprochen, mit dem sie die sie umgebenden Menschen gewinnen konnte und stets auf offene Ohren stieß. Für viele war sie zeitlebens eine geduldige Zuhörerin und Beraterin in vielen Lebensfragen.

Magdalena hielt auch zu ihrem Elternhaus und zu ihrem engeren Familienkreis stets unmittelbaren Kontakt. Sie wurde bald nach der Gründung Mitglied des Familienverbands und nahm an allen Aktivitäten regen Anteil. Nicht nur im Nachruf der Mitarbeiter ihres Unternehmens wird „ihr offenes und zugleich herzliches Wesen“ genannt, sie war im Dorf, in ihrem Freundes und Bekanntenkreis sehr beliebt. Magdalena hinterlässt mit ihren vier Kindern auch drei Enkelkinder.

Der Familienverband Tritschler wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren und die Forschungsarbeit auch für ihren Familienzweig fortführen.